

**Der Befähigungsansatz  
in der Arbeit gegen Ausgrenzung  
junger Menschen  
von sozialer und beruflicher Teilhabe**

**Aktuelle Situation:**

- Schule bereitet auf ein Leben vor,  
dass es so längst nicht mehr gibt.
- Berufsintegration geht von einer Arbeitswelt aus,  
die so längst Geschichte ist.

*Da kann mangelnde Wirksamkeit nicht verwundern.*

## Die zentrale Herausforderung ist heute:

Wie mache ich etwas aus mir  
und aus meinem Leben -  
in einer Zeit,

- in der berufliche Integration zwar ungeschmälert wichtig,
- in der aber deren *Erreichbarkeit* zum zentralen Problem geworden ist.

## Meine These:

Der Befähigungsansatz bietet  
für diese Problematik  
einen sehr anregenden  
Perspektivenwechsel an

# Perspektivenwechsel

- Konzentration auf
  - die *Lebensentfaltung*,
  - nicht nur auf den Beruf
- zielt auf Verbesserung von *Verwirklichungschancen*
- statt Konzentration auf
  - Probleme
  - Benachteiligungen
  - Defizite
  - Hemmnisse

**Unbedingtes Ernstnehmen  
von AdressatInnen  
als Subjekte / als Akteure ihres Lebens**

## Der Befähigungsansatz

- geht aus vom unbedingten Recht eines jeden Menschen auf ein „gutes Leben“,
- und räumt jedem das Recht ein, selbst zu definieren, was ein „gutes Leben“ ist,
  - *und beides ohne jedes "wenn" und "aber" !*

Das heißt Abschied  
nehmen vom:

*„Ich weiß besser,  
was für dich gut ist“*

*....und all dem, was dann oft folgt!*

Und das heißt Abschied nehmen vom:

*"Das geht leider nicht - denn die Verhältnisse,  
die sind nicht so!"*

Der Befähigungsansatz geht aus

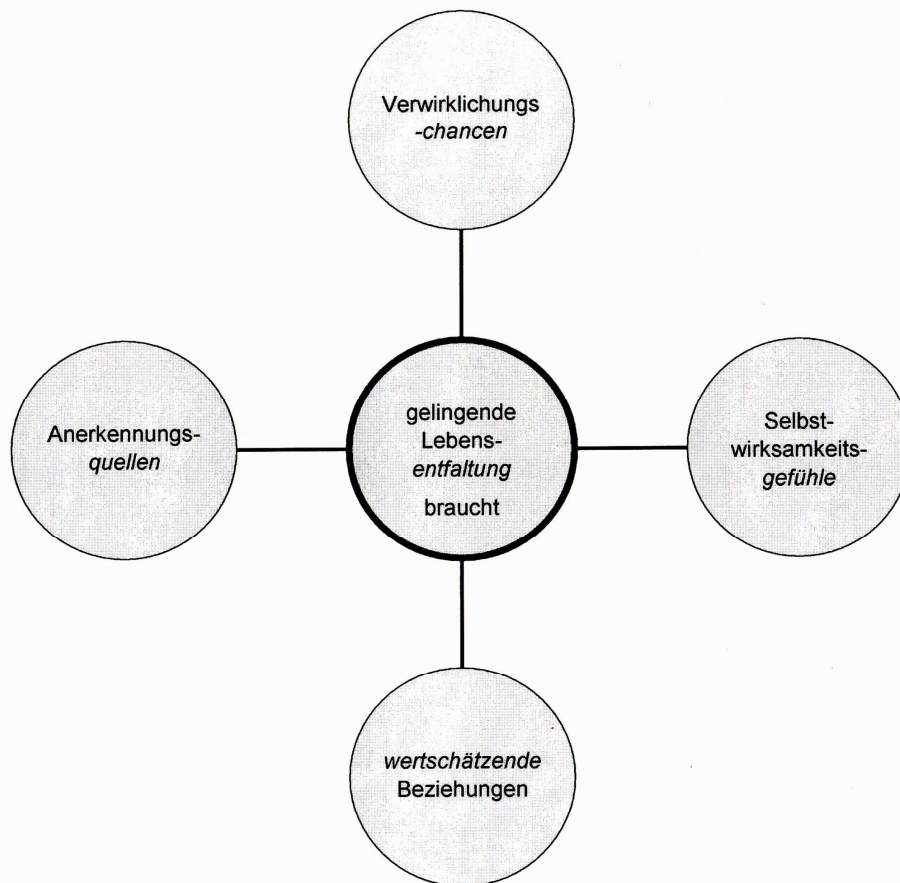
- von einem Wechselverhältnis zwischen individuellen und gesellschaftlichen Dimensionen, (*nicht deren Nacheinander*)
- und unterscheidet zwischen dem, was *möglich* ist – und dem, was tatsächlich erreicht ist (*passive und aktive Freiheit*)

## Der Befähigungsansatz ist somit

- ein gerechtigkeits-theoretischer Ansatz,
- ein Ansatz, der dabei aber ausdrücklich nicht allgemeingültig zu definieren sucht, was gerecht ist,
- für den vielmehr der Diskurs darüber zentral ist, was als gerecht oder als ungerecht empfunden wird,
- - und der dabei gerade auch ungleiche Fähigkeiten und Voraussetzungen zu berücksichtigen sucht.

Nicht Lebensbewältigung (Böhnisch)  
gilt künftig als das Zentrale im Leben,  
sondern Lebensentfaltung und  
**Selbstverwirklichung**

- und zwar unter Bedingungen weitreichender  
Unübersichtlichkeit und Unkalkulierbarkeit.



## Handlungsleitend kann dann nur sein:

- Anstrengungen und Leistungen müssen sich *subjektiv* für einen selbst lohnen.
- Man muss sich als Akteur des eigenen Lebens empfinden (und respektiert fühlen).
- Und Ziel ist letztlich immer die Entfaltung des eigenen Jugend*willens*, nicht eines von außen definiertes Jugend*wohls*.

## Der Befähigungsansatz setzt dabei vor allem darauf:

- dass selbstwirksame Menschen auch mehr Verantwortungsgefühl entfalten,
- dass respektvolles und wertschätzendes Verhalten fast immer „ansteckend“ wirkt,
- dass die Entfaltung realer Verwirklichungschancen gleichzeitig Verantwortungsbewusstsein fördert.

## Denn:

"Weil die alte Ordnung nicht mehr fort dauern kann und keine andere in Sicht ist, muss Zukunft in größerem Masse ersonnen werden."

(André Gorz in: Wege ins Paradies. Thesen zur Krise, Automation und Zukunft der Arbeit. Berlin 1983, S.11)